



Krisenerfahrungen und -strategien (v. li.): Ernst Fehr (Uni Zürich), Gertrude Tumpel-Gugerell (EZB), Georg Winckler (Uni Wien), Dalia Marin (Uni München), Wilhelm Hemetsberger (Ithuba Capital). F.: Hendrich

## Mittelfristige Gefahr für Euro

Alumni-Treffen: Euro-Stabilität als zentrales Thema

*Gudrun Ostermann*

Wien – Um 30 Jahre Erfahrung reicher trafen einander am Donnerstag Absolventen der Volkswirtschaft (damals Wirtschaftswissenschaften) der Universität Wien. Brigitte Ederer, Personalchefin des Siemens-Konzerns und Vorsitzende des Alumni-Verbandes, lud ihre Kommilitonen zum Austausch von Theorie und Praxis in den Hörsaal 28. Auf dem Podium begrüßte Rektor Georg Winckler „vier Stars“ der Jahrgänge 1978–1982. Dort herrschte Einhelligkeit darüber, dass die Krise noch nicht vorbei sei, über die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen gingen Theorie und Praxis aber auseinander.

Für Dalia Marin, Professorin an der volkswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, kommt der Zwang zur Budgetkonsolidierung viel zu früh, weil die Märkte dafür noch viel zu fragil seien. „Ohne Euro würde es in den stark verschuldeten Staaten zusätzlich zur Abwertung des Wechselkurses kommen. Diese Möglichkeit gibt

es in der Eurozone nicht mehr.“ Auch Ernst Fehr, Professor am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Zürich, sieht die Eurozone mittelfristig in Gefahr, vor allem auch deshalb, weil die Schere zwischen den bereits jetzt hoch verschuldeten Ländern und den weniger verschuldeten weiter aufgehen werde. Die Theorie kenne für diese Situation keine Auswege. Erwartungsgemäß bedeckte hielt sich Gertrude Tumpel-Gugerell, im Direktorium der Europäischen Zentralbank. Sie ergänzte lediglich, dass sich der Euro für Europa bewährt habe – auch wenn er in der Theorie nicht vorgesehen war.

Als populistisches Element sieht Wilhelm Hemetsberger, Investmentbanker und Präsident der Ithuba Capital, die vom EU-Parlament am Mittwoch beschlossenen Änderungen beim Bonus-system für Banker. „Die Finanzmärkte werden dadurch nicht stabiler. Und Lehman Brothers hat gezeigt, dass Aktienoptionen nicht vor hochriskanten Geschäften schützen.“